



Edition  Praesens

Jahrgang 2 • Heft 5 / September 2001

# libri liberorum

Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft  
für Kinder- und Jugendliteraturforschung

Preis: öS 30,— EUR 2,20  
Für Mitglieder der ÖGKJLf gratis



Struwwelpeter und kein Ende

Kinderbuch-Ausstellung im Campus (24.9.–5.10.2001)

Nöstlinger-Symposion (18.–20.10.2001)

Nachlass: Adrienne Thomas

# libri liberorum

Jahrgang 2 ■ Heft 4 / Juni 2001

## inhalt

editorial (E. Seibert)	3
Sammlung Ahrenhof (A. Hlawacek)	5
Struwelpeter –Parodie (P. Malina)	8
Mitteilungen	11
Campus-Ausstellung	18
Nöstlinger-Symposium	21
Nachlass Adrienne Thomas (I. Schramm)	25
Maria Blazejovsky (Biografie)	27
Der transaktionale Ansatz im Vorlesegespräch (G. Jöstl)	30
Rezension (E. Seibert)	33
Mitglieder-Service	36
Bisher erschienene LiLis	38

Die Zielsetzungen des Mitteilungsblattes der ÖGKJLF (Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteratur-Forschung), *libri liberorum*, lassen sich in drei Schwerpunkten zusammenfassen, mit denen sich die ÖGKJLF im Rahmen der bestehenden KJL-Institutionen ein eigenes Profil geben möchte:

- Zum einen sind wir bemüht, eine Erweiterung des Literaturbegriffs zum Kinder- und Jugendbuch insofern vorzunehmen, als wir über die didaktische Beschäftigung mit dieser Literatursparte und ihren aktuellen Innovationen hinaus ihre Geschichte und damit auch die sehr eng verbundene Geschichte des Schulbuchs berücksichtigen wollen.
- Damit verbunden ist die Vorstellung, Kinder- und Jugendbücher als einen sehr wesentlichen Bestand des kulturellen Erbes aufzufassen und die Absicht, der Tätigkeit von Sammlerinnen, Sammlern und (öffentlichen) Sammlungen von Kinder- und Jugend- bzw. auch Schulbüchern besonderes Augenmerk zu schenken.
- Daraus resultiert schließlich die Absicht, eine Plattform für den interdisziplinären Diskurs zum Kinder- und Jugendbuch an den Hochschulen einschließlich der Pädagogischen Akademien anzubieten.

Mit *Lili 5* darf die ÖGKJLF bereits auf etwa 50 Mitglieder verweisen, wobei etwa ein Dutzend davon durch Vollmitgliedschaft auch das Jahrbuch *Kinder- und Jugendliteraturforschung* bezieht, das die Forschungssituation des gesamten deutschen Sprachraumes repräsentiert. Wir haben die Auflage v.a. mit *Lili 3* und *Lili 4* relativ hoch gehalten um ein bisschen in die Breite propagieren zu können und möchten sie vorläufig aus Gründen der Sparsamkeit auf eine dem derzeitigen Mitgliederstand angemessene Höhe reduzieren. In diesem Zusammenhang bitten wir alle AbonnentInnen und Mitglieder der ÖGKJLF von sich aus bei interessierten ForscherInnen, SammlerInnen, LehrerInnen, Verlagen und sonstigen am Kinder- und Jugendbuch interessierten Persönlichkeiten bzw. Institutionen auf unsere Zeitschrift und ihre Zielsetzungen hinzuweisen und durch persönliche Kontaktnahme das Potential an Interessenten auszuschöpfen; zusätzliche Ansichtsexemplare wollen wir bei Bedarf gerne zusenden.

Auf diese Weise sollte es gelingen, den Prozess der Kommunika-

### editorial



## libri liberorum

Jahrgang 2 ■ Heft 5 / September 2001

tion in Belangen der (historischen) Kinder- und Jugendbuch-, aber auch Schulbuch-Forschung zu intensivieren. Mit derartiger Mit- und Zusammenarbeit sollte allmählich auch in Österreich den den Kindern und Jugendlichen zugedachten sprach- und illustrations-künstlerischen Produktionen jene Aufmerksamkeit zuteil werden, die ihnen neben den vielfältigen pädagogischen und aktualitätsbezogenen Ansätzen als Bewahrer eines verborgenen Kulturerbes zukommt.

Unsere nichtsdestoweniger bestehende Verbindung mit der Gegenwartsliteratur wollen wir u.a. darin zum Ausdruck bringen, dass wir uns mit heutigen österreichischen Autorinnen und Autoren auseinandersetzen, die durch langjähriges Wirken das Kinder- und Jugendbuch nicht nur der heutigen „kids“, sondern bereits mehrerer Kindergenerationen geprägt haben. Zu ihnen gehört gewiss Christine Nöstlinger, der anlässlich ihres 65. Geburtstages im Oktober ein Symposium gewidmet sein wird (s. Informationen dazu in dieser Nummer). Wir möchten aber nicht versäumen, einen weiteren „Jubiläum“ zu nennen, der etwas mehr im Hintergrund geblieben ist, aber nicht weniger verdienstvoll die Szenerie um das österreichische Kinder- und Jugendbuch mitgeprägt hat: Herzlichen Glückwunsch an Wolf Harranth zu seinem 60. Geburtstag!

Ein weiterer Gegenwartsbezug von *Lili* besteht darin, dass wir mit den Illustrationen von Heft zu Heft zwischen alt und neu wechseln und auch auf diese Weise auf den Sammelwert des Kinder- und Jugendbuches aufmerksam machen wollen. Diesmal hat uns die preisgekrönte Illustratorin Maria Blazejovsky (s. Biografie in diesem Heft) Originale zur Verfügung gestellt, der wir mit besonders herzlichem Dank verbunden sind.

Eine wesentliche Neuerung und damit ebenfalls ein Gegenwartsbezug ist die Einrichtung einer homepage für die ÖGKJLF, die wir allen „usern“ zur freundlichen Nutzung empfehlen: <http://www.biblio.at/oegkjlf>

Ernst Seibert

**Sammlung Ahrenhof****Sammlung  
Ahrenhof****Warum Struwwelpeter**

Warum sammelt man ein spezielles Kinderbuch? Für viele ist die Vorstellung, ein spezielles Kinderbuch zu sammeln, zumindest merkwürdig. Wenn es sich nun gar um ein so einfaches, veraltetes, unmodernes, grausames, hässliches (und welche Eigenschaften sonst noch in Verbindung mit diesem Buch genannt werden) handelt, erntet man meist nur verständnisloses Kopfschütteln. Der eigentliche Grund entwickelte sich erst im Lauf der Jahre, wobei ich für meine Person immer mehr Gründe fand, mich mehr und intensiver mit diesem Buch auseinander zu setzen. Aus schlichter Unkenntnis wird das Buch heute von vielen pauschal abgelehnt. Es gebe bessere Kinderbücher heute (ohne zu verifizieren, was an diesem Buch schlecht ist), die Geschichten seien grausam, um nur zwei Gründe für seine Ablehnung zu nennen. Es hat aber etwas an sich, das es bei richtiger Präsentation vor Kindern und Jugendlichen immer noch Anhänger finden lässt, ja sie sogar anstiftet, sich aus heutiger Sicht mit den dargestellten „Fällen“ intensiv zu beschäftigen. Auch viele Erwachsene sehen nach entsprechender Erklärung das Buch mit anderen Augen. Mich haben aber von Anfang an nicht so sehr die verschiedenen Ausgaben zum Sammeln gereizt, mich hat das „Drumherum“ interessiert.

**Wie entstand meine Sammlung?**

Wann ich begonnen habe, kann ich nicht mehr genau sagen, aber 25 Jahre ist es sicher schon her. Es begann eigentlich wie eine schleichende Seuche, die schließlich chronisch wurde. Aus einer kinderreichen Familie stammend und groß geworden in einer Zeit und Umgebung, in der Kinderbücher nicht selbstverständlich waren (nach dem Krieg, in einem kleinen Dorf, eben auf dem „Ahrenhof“), hatten wir tatsächlich nur wenige wirkliche Kinderbücher. Unter diesen befand sich auch eine unscheinbare, heftförmige Ausgabe des *Struwwelpeter*, dessen Verse mir von meinen älteren Geschwistern so oft vorgelesen oder vorgesagt wurden, bis ich sie auswendig konnte, „selbst lesen“ konnte. Irgendwann hörte ich einmal als cirka Vierzehnjährige, dass in meiner Verwandtschaft eine Parodie des *Struwwelpeter* geschrieben worden sei, infolge einer Plagiatsklage aber vernichtet wer-



den musste. Als diese Parodie 1975 durch Kindler (*Geliebte Kinderbücher in Originalwiedergaben*) wieder auf den Markt kam, schenkte mir mein ältester Bruder ein Exemplar davon. Langsam, eher zufällig wuchs meine Sammlung, die vorerst hauptsächlich aus diversen Exemplaren in verschiedenen deutschen Dialekten bestand.

### Aspekte der Sammlung

Das bereits oben erwähnte „Drumherum“ war auch von Anfang an ein Sammelaspekt, und meine erste Sekundärliteratur war die Dissertation von Marie-Luise Könnecker: *Dr. Heinrich Hoffmanns ‚Struwwelpeter‘; Untersuchungen zur Entstehungs- und Funktionsgeschichte eines bürgerlichen Bilderbuchs*. Kontakte mit zwei Museen in Frankfurt ermöglichten mir eine andere Sicht auf dieses Bilderbuch, als die in der Dissertation dargebotene. Ich begann nach Bearbeitungen und Parodien älteren und neueren Datums zu suchen, und davon gibt es eine ganze Menge. Die älteste karikierende Verwendung des Namens der Titelfigur stammt vom Autor selbst aus dem Jahr 1848: *Handbüchlein für Wähler oder die Kunst in wenigen Tagen ein Volksmann zu werden*. Von Peter Struwwel, Demagog. Aus Anlass der Wahlen in Deutschland 1998 erschien *Der Struwwelpeter zur Wahl oder böse Struwweleien über drollige Politiker für Kinder ab 18 Jahren*. Parteiengezänk, nicht bewältigte Wiedervereinigung, EU-Probleme und die Institution „Kohl“ werden mit scharfem Witz karikiert. Die jüngste mir bekannte Bearbeitung erschien im April 2001 in Österreich: *Struwwelpeter 2000 oder gar nicht mal so lustige Geschichten für Kinder von 16 bis 75 Jahren*. Auswüchse der Gesellschaft, Wertewandel und Änderung der moralischen Maßstäbe werden – deftig kräftig – dargestellt. Eine große Hilfe für das Ordnen meiner Sammlung ist die über 700 Seiten starke Bibliographie von Reiner Rühle *Böse Kinder. Kommentierte Bibliographie von Struwwelpetriaden und Max-und-Moritzaden mit biographischen Daten zu Verfassern und Illustratoren*. Zusätzlich besitze ich eine größere Zahl an Sekundärliteratur.

### Zimelien meiner Sammlung

Mit einer großen Portion Sammlerglück gelang es mir, eine Originalausgabe jener Bearbeitung zu erwerben, die in meiner Familie 1894 entstanden und 1895 auf der Leipziger Frühjahrsmesse herausgebracht worden war: *Der Aegyptische Struwwelpeter*.

ter. In dieser eigenständigen Bearbeitung des fast in jedem Haushalt vorhandenen Originals wird die „Aegyptomanie“ dieser Zeit in Verbindung gebracht mit verschiedenen familiären Begebenheiten, die ihren Witz durch die Lokalisierung im Ägypten zur Zeit der Pharaonen erhalten. Aufgrund einer Einladung der University of Minnesota setzte ich mich intensiv mit dem „Aegyptischen“ auseinander. Dabei drang ich in die weitere Familiengeschichte ein und versuchte ein Stück altösterreichischer Kulturgeschichte am Beispiel einer Familie darzustellen.

Musikalisch wurde dem Struwwelpeter bereits 1876 ein Denkmal gesetzt. Der kaiserl. russische Kapellmeister a. D. Andreas Hußla stellte ein *Liederbuch* mit Hoffmanns Texten zusammen, die er bekannten Melodien unterlegte. *Der fliegende Robert* wird z. B. nach der Melodie des *Gaudeamus* gesungen. Ein Exemplar dieser Ausgabe hat ein Jahr lang im Antiquariat „auf mich gewartet“. Kurt Hessenberg, ein Urenkel von H. Hoffmann, hat die Texte vertont: *Struwwelpeter-Kantate für Kinder* (entstanden 1949). Vor ihr und nach ihr gab und gibt es eine große Anzahl weiterer Vertonungen bzw. musikalische Bearbeitungen. Der Bogen spannt sich von einer Ballett-Pantomime von Richard Heuberger bis zu einer Jazznummer – *Crasse Tignasse* – bestehend aus Bass, Schlagzeug und Tuba von einer Komponistin aus der französischen Schweiz.

Bereits im Ersten Weltkrieg erschien ein *Kriegs-Struwwelpeter*, der die Geschehnisse 1915 aus deutscher Sicht mit England als Erzfeind darstellt. Er war wohl die Antwort auf den bereits 1914 erschienenen *Swollen-headed William*, eine ausschließlich auf Kaiser Wilhelm zugeschnittene Parodie des englischen Kriegsgegners. Der Zweite Weltkrieg brachte gleich zwei englische politische Bearbeitungen hervor, eine erschien in England 1941 (*Struwwelhitler, a Nazi Story Book by Dr. Schrecklichkeit*), die andere in Indien 1943 (*Schicklgrüber*). Letztere wurde durch einen deutschen Sammler erst im vorigen Jahr als Faksimile-Druck wieder einer breiteren Interessentenschar zugänglich gemacht. Der Erlös beider Publikationen kam den englischen Soldaten zu Gute. Die jüngste musikalische Auseinandersetzung dürfte die im Rahmen der Wiener Festwochen gezeigte Junk Opera *Shockheaded Peter* sein.

Meine Sammlung besteht nicht nur aus Büchern, sondern umfasst ein breites Spektrum an Objekten: figürliche Darstellungen aus Porzellan, Holz, Papier und Glas, Spielzeug, einen türkischen



Teppich mit einer Figur des Struwwelpeters, Plakate, Fotos, Videos, Tondokumente, Kinderzeichnungen, Postkarten, Briefmarken und Noten sowie zahlreiche bisher noch ungeordnete Zeitungsartikel.

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Bibliothekarin interessierte mich bald auch die Rezeption dieser Figur im pädagogisch-psychologischen Bereich nach 1968. Vor kurzem habe ich versucht, eine kommentierte Bibliographie zusammen zu stellen, die allerdings ein Versuch im wahrsten Sinn des Wortes ist. Meine „Funde“ passieren mehr oder weniger zufällig bzw. habe ich im Lauf der Zeit eine Art sechsten Sinn entwickelt, wo etwas zu finden sein könnten in älteren Beständen und Neuzugängen einer pädagogischen Fachbibliothek. Die Zahl der Funde lässt mich auf eine zeitgerechte Pensionierung hoffen.

Adelheid Hlawacek

### „Da kam der Goebbels angerannt mit seinem Mikro in der Hand“ Zur Edition einer Struwwelpeter-Parodie aus Indien 1943

Kinder- und Jugendliteratur hatte – und hat – immer wieder mit der Schwierigkeit zu kämpfen, dass sie in der Wahrnehmung Erwachsener als eine Textsorte missverstanden wird, die wegen ihrer Zielgruppe – Kinder und Jugendliche – nicht so ganz ernst zu nehmen ist und der daher auch jeder „höhere“ literarische Wert abgesprochen wird. Dort aber, wo es darum ging, Kinder und Jugendliche für die Normen und Zielsetzungen der Welt der Erwachsenen herzurichten, griff man freilich gerne auf die Unterstützung dieser sonst eher als marginal eingeschätzten Literaturgattung zurück. Ein geradezu klassisches Beispiel dafür ist die Geschichte vom *Struwwelpeter*, die schon kurz nach ihrem Erscheinen (1845) innerhalb von wenigen Jahren bereits in zehntausenden von Exemplaren verbreitet war und lange Zeit als ein probates „Erziehungs“-Mittel gegolten hat. Die Faszination der *Struwwelpeter*-Geschichte blieb nicht auf den deutschen Sprachraum beschränkt. Zur Disziplinierung unbotmäßiger, unordentlicher Kinder hat sie auch in anderen Ländern Anklang und Nachahmung gefunden. In England etwa gehörte der *Struwwelpeter* (die erste Übersetzung erschien bereits 1848) zu einem der am weitesten verbreiteten Kinderbüchern.

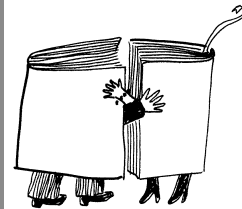
Die Geschichten des *Struwwelpeter* sind auch von der politi-



schen Kritik aufgenommen und verwendet worden, um in Anknüpfung an die allseits bekannten Geschichten konträre politische Botschaften unterzubringen: Die Geschichte der Struwwelpetriaden – von *Peter Struwwel* bis *Punkerpeter* – ist ein bemerkenswertes Beispiel dafür, wie sich ein ursprünglich ganz anders gedachter Text in der politischen Parodie verändert hat. Es ist daher nicht verwunderlich, dass dieser bekannte Text auch zur politischen Gegen-Propaganda in den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts genutzt wurde. Schon zu Beginn des Ersten Weltkrieges war mit der Geschichte vom *Swollen headed William* (*Painful stories and funny pictures*) der *Struwwelpeter* für die Zwecke der britischen Kriegspropaganda eingesetzt worden, und in der Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Deutschland entwickelten sich in England mehrere *Struwwelpeter*-Parodien. Bekannt waren in der Literatur der *Truffle Eater* (*Pretty stories and funny pictures*. London, 1933) und der *Struwwelhitler* (ca. 1941).

Seit vergangenem Jahr ist in einer von Walter Sauer herausgegebenen Faksimileausgabe eine weitere englische *Struwwelpeter*-Parodie aufgetaucht, die bislang vollkommen unbekannt gewesen ist: *Schicklgrüber* von Robert Colling-Pyper und Margaret Stavridi, erschienen 1943 in Kalkutta (Indien). Colling-Pyper, der Verfasser des Textes, war zeitweilig im britischen diplomatischen Dienst eingesetzt. Seit Mitte der 30er Jahre hielt er sich als Geschäftsmann in der britischen Kronkolonie Indien auf. Während des 2. Weltkrieges war er in der Betreuung der britischen Truppen in Indien tätig. In *Schicklgrüber* hat er die Erfahrungen seiner Zeit-Geschichte verarbeitet. Unterstützt wurde er dabei von Margaret Stavridi, die nach ihrer Kunstausbildung und einer Tätigkeit als Illustratorin und Kunstdozentin 1939 nach Indien ging, wo sie wieder als Illustratorin und Plakatzeichnerin bei der Betreuung britischer und amerikanischer Truppen eingesetzt war.

Die Absicht dieser politischen Parodie ist eindeutig: Sie sollte ihren Lesern vor Augen führen, dass England und seine Alliierten für eine gerechte Sache in den Krieg gezogen sind und dass das nationalsozialistische Deutschland, das unter der Führung von unverantwortlichen und verbrecherischen Elementen den Krieg angezettelt hatte, letzten Endes den Kürzeren ziehen werde. Es sind bitter-böse, aber auch befreiende Geschichten, in denen die scheinbar so starken, großen „Führer“ Nazi-Deutschlands als fehlerhafte, großsprecherische Tölpel entlarvt und wieder klein ge-



## libri liberorum

Jahrgang 2 ■ Heft 5 / September 2001



macht werden: Da attackiert „cruel Adolf“ den Hund „comrade Joe“ (Stalin), wird von diesem ins Bein gebissen; mit kläglichster Miene liegt er nach diesem Abenteuer im Bett und muss sich vom Duce trösten lassen. Der Suppen-Kasper aus Hoffmanns Geschichte ist der eitle, ordensbehängte Hermann [Göring], der sich in seiner Verblendung weigert, die Rundfunkmeldungen über die Verschlechterung der Kriegslage und die erfolgreichen Aktionen der RAF zur Kenntnis zu nehmen, und weinerlich klagt: „Oh, take the nasty news away! I won't have any news today! „Joachim von Ribbentrop, der die Bereitschaft Englands, in den Krieg einzutreten, leichtfertig unterschätzte, wird in der *Story of Joachim von „Head in Air“* als träumender, die politischen Realitäten verkennender Hans-guck-in-die-Luft entlarvt, und in der Geschichte von den *Propaganda Boys* wird der Kriegspropaganda des nationalsozialistischen Deutschlands und seiner Verbündeten die Berichterstattung der BBC entgegengestellt. Goebbels und Co. werden als pechschwarze Lügner und Verleumder entlarvt: „See, this is what they really are! Their characters as black as tar!“

Mehr als 50 Jahre sind seither vergangen. Die Geschichten vom „cruel Adolf“, die sich Stavridi und Colling-Pyper 1943 in Indien ausgedacht haben, sind gewiss nicht kriegsentscheidend gewesen. Trotz der parodistischen Entzauberung der Nazi-Größen verfestigt die Fokussierung auf die „großen“ Täter und die Spitzenfunktionäre des „Dritten Reiches“ allerdings das Bild eines „Führer“-Staates, das auch die NS-Propaganda der Öffentlichkeit präsentierte. So kommt in diesen Geschichten nicht in den Blick, dass die Untaten des Nationalsozialismus und seiner Verbündeten nicht allein von seinen „Führern“ zu verantworten sind, sondern das Mittun und das Geschehenlassen vieler anderer voraussetzte. Ob *Schicklgrüber* wesentlich zur Stärkung der Kriegsmoral der britischen Truppen beigetragen hat, lässt sich nicht mehr überprüfen. Als das Dokument einer Außenansicht Nazi-Deutschlands ist diese Struwwelpeter-Parodie aber auch heute noch interessant.

- Robert Colling-Pyper – Margret Stavridi, *Schicklgrüber*. Nachdruck der Ausgabe Kalkutta, 1943. Begleittext und Übersetzung: Walter Sauer. Andernach: Kari-Verlag 2000 (Nachdrucke von Struwwelpetriaden). 16 Bl., 52 S.

Zum Nach- und Weiterlesen:

- David Blamires, Englische politische Struwwelpeter-Parodien, in: G.H. Herzog u.a. (Hrsg.), Struwwelpeter-Hoffmann gestern und heute. Frankfurt/M. 1999, 112-126.
- Reiner Rühle, „Böse Kinder“. Kommentierte Bibliographie von Struwwelpetriaden und Max- und Moritzadien mit biographischen Daten zu Verfassern und Illustratoren. Osnabrück 1999, 417-441.
- Walter Sauer, Der Struwwelpeter – alias Adolf Schicklgrüber. Zu einer unbekanntenen Struwwelpeterparodie aus Indien, in: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1998, A 252-263.
- Von Peter Struwwel bis Kriegsstruwwelpeter. Struwwelpeter-Parodien von 1848 bis zum Ersten Weltkrieg. Frankfurt/M. 1985.
- Von Struwwelhitler bis Punkerpeter. Struwwelpeterparodien vom Ersten Weltkrieg bis heute. Frankfurt/M. 1988.
- Zbynek Zeman, Das Dritte Reich in der Karikatur. München 1984 (Heyne-Bücher. 35).

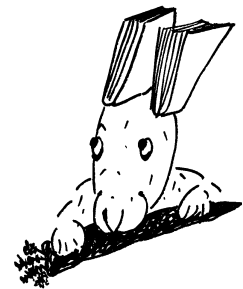
Peter Malina

### Mitteilungen

*KJL im Germanistik-Studium*

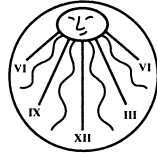
Von Herrn Dr. Norbert Griesmayer (Germanistik Wien) erhielten wir auf Anfrage freundlicherweise die folgende Erläuterung:

Der z. Zt. in Begutachtung befindliche neue Lehrplan ist auf Kompetenzen und Ziele – und nicht auf „Lerngegenstände“ – hin orientiert. Diese werden – mit wenigen Ausnahmen – nur sehr allgemein umschreiben. Zu



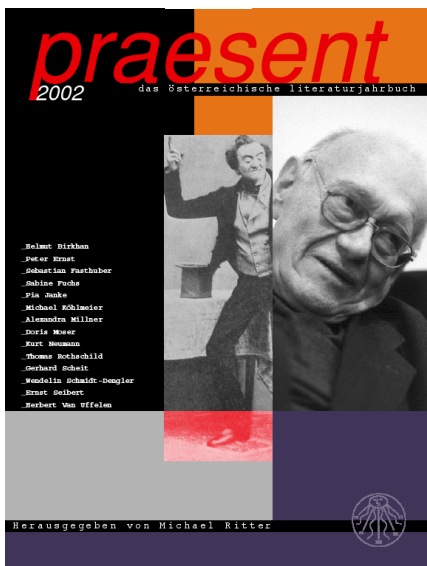
### Mitteilungen

Edition



Praesens

Erscheinungstermin:  
15. Oktober 2001



Autoren des 1. Bandes: Helmut Birkhan, Peter Ernst, Sebastian Fasthuber, Sabine Fuchs, Pia Janke, Michael Köhlmeier, Alexandra Millner, Doris Moser, Kurt Neumann, Thomas Rothschild, Gerhard Scheit, Wendelin Schmidt-Dengler, Ernst Seibert, Herbert Van Uffelen

Herausgegeben von Michael Ritter. ISBN 3-7069-2002-6  
öS 297 / EUR 21,58 24,4 x 18,8 cm, ca. 180 S.

*praesent das österreichische Literaturjahrbuch* wird einen bislang nicht abgedeckten Bereich erschließen: Auf journalistisch-essayistische Weise und im Layoutstil einer Zeitschrift wird das literarische Leben in Österreich in jeweils einem Jahr (und zwar vom 1. Juli des Vorjahres bis zum 30. Juni des laufenden Jahres) zusammengefasst, im Überblick dargestellt in einer Chronik und von dieser ausgehend vertiefend in Berichten, Analysen, Reportagen, Vorstellungen, Essays, Artikeln, Interviews usw. zu einzelnen Themen. Damit werden Einblicke in die Literaturszene von heute gewährt, aber auch Literatur in ihren Bezügen zu anderen Künsten (Bildende Kunst, Musik, Theater), zu anderen Lebensbereichen (z.B. Literatur und Kulinarisches, literatur- und kulturpolitische Statements in Form von Gastkommentaren) und dgl. mehr dargestellt.

Sowohl von den Textsorten her (Interviews, Hintergrundberichte, Kurzmeldungen, ausführliche Artikel, Kommentare usw.) als auch von den Themen her (Literatur und Neue Medien; Institutionen wie Bibliotheken, Archive, Verlage; Kinderliteratur usw.) wird eine große Vielschichtigkeit angestrebt. Geschrieben werden die Artikel von Fachleuten (zumeist Literaturwissenschaftler, auch Theaterwissenschaftler, Musikwissenschaftler und all jene, die zum Thema Literatur in seinen Bezügen zu anderen Künsten und zu verschiedenen Lebensbereichen etwas sagen können), aber eben nicht in trockener wissenschaftlicher Diktion, sondern in einer Weise, die für eine speziell literarisch und allgemeiner kulturell interessierte Leserschaft interessant und zugänglich ist. Jeder Artikel wird durch entsprechende Illustration aufbereitet.

Auf diese Weise berichtet *praesent* zwar schwerpunktmäßig über österreichische Literatur der Gegenwart, aber auch Literatur von gestern – d.h. fundierte Beiträge zu Schriftstellern, literarischen Themen, Motiven, Gruppierungen, Institutionen usw. vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert – werden nicht fehlen, sofern sie auf Grund eines Anlasses (Jubiläum, Ausstellung, Veranstaltung etc.) aktuell sind.

diesen Ausnahmen gehört jedoch die KuJ-Literatur, die bisher gerne vergessen worden ist, nun aber nicht nur zweimal (bei den Pflicht- und bei den Wahlfächern) genannt, sondern auch mit mindestens zwei Pflichtstunden innerhalb der fachwissenschaftlichen Ausbildung festgeschrieben wird. Dazu kommen noch weitere 13 Stunden fachdidaktische Ausbildung, die wohl in keinem Lernbereich ohne KuJ-Literatur als „Lernmedium“ auskommen kann.

Im Teil „Lehramt Deutsch“ des Studienplans heißt es im Kapitel „4. Zweiter Studienabschnitt“:

Von den sechs Stunden Seminar müssen 2 Stunden aus Neuerer Deutscher Literatur und zwei Stunden aus Sprachwissenschaft oder Deutsch als Fremd-/Zweitsprache absolviert werden.

Innerhalb der 52 Stunden Pflichtfächer *Deutsche Philologie* sind mindestens jeweils 2 Wochenstunden aus den Bereichen:

- „Kinder- und Jugendliteratur/literarische Sozialisation“ sowie
- „Frauen- und Genderforschung“

zu absolvieren.

### *CHILDE – Historisches Kinderbuch im Internet*

Aus dem Institut für Jugendbuchforschung in Frankfurt/M. erhielten wir die Mitteilung über ein sehr ambitioniertes Projekt, das wir im Wortlaut des Uni-Reports der Johann Wolfgang Goethe-Universität wiedergeben. Nähere Informationen sind bei Dr. Bernd Dolle-Weinkauff am Institut für Jugendbuchforschung in Frankfurt/M. einzuholen: [dolle-weinkauff@rz.uni-frankfurt.de](mailto:dolle-weinkauff@rz.uni-frankfurt.de)

Im Rahmen des Programms Culture 2000 fördert die Europäische Union seit Anfang November ein Projekt des Instituts für Jugendbuchforschung zur Digitalisierung historischer Kinderbuchillustrationen. Hinter dem Kürzel CHILDE verbirgt sich der englischsprachige Titel des Projekts: Children's Historic Literature Dissemi-





nated throughout Europe. In Zusammenarbeit mit Partnern in Großbritannien, Irland, Italien, den Niederlanden und Deutschland werden 1.000 Kinderbuchillustrationen von Künstlern vorwiegend des 19. Jahrhunderts elektronisch erfasst und auf einer gemeinsamen Internetseite ausgestellt. Als federführende Organisation fungiert der Buckinghamshire Country Library Service in Großbritannien, der auch die Stelle eines Projektkoordinators eingerichtet hat. Begleitend dazu erscheinen historisch-pädagogische Kommentare, die sich an Lehrer und interessierte Vermittler sowie an Historiker und Forscher wenden.

Das von der Europäischen Union geförderte Projekt versteht sich als erster Schritt zur Bildung eines Netzwerks großer historischer Kinderbuchsammlungen in Europa; kooptiert sind bereits Partner aus Dänemark und Schweden. Auf einem ersten Arbeitstreffen von CHILDE im vergangenen Dezember wurde die Einrichtung einer gemeinsamen Seite im World Wide Web bis Mitte 2001 und die Planung für eine internationale Konferenz zum Thema „Historische Kinderbuchillustrationen in Europa“ im Oktober 2001 beschlossen.

### „Bilder Buch“

Unter diesem Titel ist das Heft 2/2002 der Zeitschrift *ide (Informationen zur Deutschdidaktik)* geplant. Auf Bitte des Redakteurs, Dr. Werner Wintersteiner, geben wir gerne das Konzept des Heftes wider:

1. Der Vormarsch der audiovisuellen und elektronischen Medien bringt einen radikalen ästhetischen Wandel. Wir leben nicht bloß in einer Welt, in der das Bild bzw. die bewegten Bilder die Hegemonie der Schrift abgelöst haben, sondern in einer fragmentierten und hochbeschleunigten Bildkultur. Beobachter sprechen von einem Bilderfluss (Raymond Williams), von einem „medialen Kaleidoskop“ (Jens Thiele): Traditionelle und moderne, künstlerische und triviale Elemente werden als Versatz-

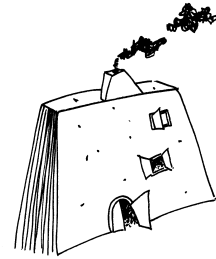
stücke in der heutigen Medienkultur ständig wiederverwertet und neu verarbeitet.

2. Die Veränderungen im medialen Umfeld verändern allgemein die Printmedien und im Speziellen das Bilderbuch. Der Bildanteil in Zeitungen und Zeitschriften wie in Sach- und Schulbüchern ist gewaltig gestiegen und das Bild hat, wie etwa Gunther Kress gezeigt hat, eine tragende Rolle übernommen. Literarische Bilderbücher, die sich an ein erwachsenes Publikum wenden, sind im Vormarsch. Bilderbücher für Kinder verarbeiten Einflüsse aus Film, Werbung und allen anderen Medien, sei es zitierend, parodistisch oder bloß, um an den Sehgewohnheiten ihres Publikums anzuschließen.

3. Die genannten Veränderungen modifizieren aber auch die Position des Bilderbuches im medienökologischen Feld. Einerseits entspricht ein höherer Bildanteil neuen Rezeptionsgewohnheiten, andererseits grenzt sich das Bilderbuch mit seinen statischen Einzelbildern von den audiovisuellen Medien ab durch die Langsamkeit seiner Rezeption, durch die Einbeziehung von Sprache und Schrift und die große Rolle, die die Imagination der Rezipienten spielt.

Diese Tatsache mag das Bilderbuch für manche weniger attraktiv erscheinen lassen, zugleich kann es aber dadurch zu einem notwendigen Korrektiv und zu einem Lernmedium werden, das ein Zurechtfinden in der beschleunigten Medienwelt erleichtert.

4. Das geplante „ide“-Heft möchte diese hier angedeutete Entwicklung in Ansätzen nachzeichnen und die Frage diskutieren, welche didaktischen Konsequenzen daraus zu ziehen sind. Eine Ausgangsthese ist, dass eine „Bild-Alphabetisierung“ gerade in Zeiten der Vorherrschaft der audiovisuellen Medien immer wichtiger wird. In diesem Sinne könnten Bilderbücher „ein Anker im Strom der Bilder“ (Jens Thiele) und eine „Grundschule der Künste“ (Gundel Mattenkloß) sein.





## Die *Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung* im Internet!

<http://www.biblio.at/oegkjl>

Folgendes kann die WebSite bieten:

- Information über aktuelle und zukünftige Veranstaltungen
- Information über die Gesellschaft, die Statuten und den Vorstand
- Online-Formular zur Beitrittserklärung
- Informationen über die Publikationen der OeGKJLf
- Ein Online-Archiv mit Downloadmöglichkeiten

Die neue eMail-Adresse: [oegkjl@gmx.at](mailto:oegkjl@gmx.at)



*Informationen zur deutschdidaktik*

*Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule*

Redaktion: Werner Wintersteiner

Institut für Germanistik, Universitätsstraße 65, A-9020 Klagenfurt, Österreich

Phon: ++(0)463/2700/458; Fax: /6110; E-mail: Werner.Wintersteiner@uni-klu.ac.at

*ide 2 /2002*

„Bilder Buch“

Redaktionsschluss: 15. Februar 2002

Erscheinungstermin: Juni 2002

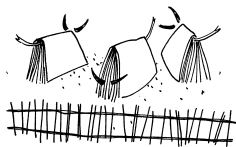
Redaktion: Werner Wintersteiner

*Neuerscheinung*

Werner Wintersteiner: *Hätten wir das Wort, wir bräuchten die Waffen nicht. Erziehung für eine Kultur des Friedens. STUDIEN* Verlag Innsbruck-Wien-München-Bozen ([www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at))

Die UNO hat die erste Dekade des neuen Jahrtausends der Kultur des Friedens gewidmet. Dieses Buch untersucht, was dies für Schule und Deutschunterricht bedeutet. Leitmotiv ist der Satz von Ingeborg Bachmann: „Hätten wir das Wort, hätten wir die Sprache, wir bräuchten die Waffen nicht.“ Was trägt Spracherziehung zur Verständigung bei? Wie ist der Reichtum der Mehrsprachigkeit zu nutzen? Wie kann Literatur den Frieden fördern? Wintersteiner stellt literarische Texte, Comics, Bilderbücher und Jugendliteratur vor und macht Vorschläge für ihren Einsatz im Unterricht.

### Campus- Ausstellung



### Ausstellung **Grenzgänge: Geschichtsbilder in historischen Jugend- büchern aus vier Jahrhunderten**

Aula des Campus der Universität Wien im Alten AKH  
24.09.2001 – 05.10.2001

Eine Ausstellung der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung in Weiterführung der Ausstellung „Geschichtsbilder“ an der Staatsbibliothek zu Berlin 2000

In Zusammenarbeit mit der Gruppe h12: Kunstschüler des ORG 1 für Musik und Kunst, Hegelgasse 12, 1010 Wien

#### Mitveranstalter:

Universitätsbibliothek Wien/Fachbibliothek für Zeitgeschichte  
Germanistisches Institut der Universität Wien

Die Ausstellung haben unterstützt:

Bundeskanzleramt/Sektion für Kunstangelegenheiten, Abt. II/5  
(Literatur und Verlagswesen)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Abt. V/3

Wissenschaftliches Konzept: Dr. Peter Malina

Redaktion und Koordination: Mag. Hannes Leidinger

Künstlerisches Konzept/Rauminstallation: Britta Uttendorf

Layout: Iona Renz, Britta Uttendorf

#### **Eröffnung:**

Aula des Campus der Universität Wien

Spitalgasse 2-4/Hof 1, 1010 Wien

Montag, 24. September 2001, 19.00 Uhr

Dr. Ernst Seibert, Österr. Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung

HR Dr. Ilse Dosoudil, Universitätsbibliothek Wien

MR Dr. Peter Schneck, Bundeskanzleramt-Kunstsektion

Dr. Carola Pohlmann, Staatsbibliothek zu Berlin

#### **Rahmenprogramm zur Ausstellung:**

Bei der Eröffnung setzt sich Carola Pohlmann, die Organisatorin der Berliner Ausstellung, nach einer Einführung in die Thematik

mit dem neuen Wiener Konzept auseinander und führt anschließend durch die Ausstellung.

**Autorinnenlesungen:**

Aula des Campus der Universität Wien

Spitalgasse 2-4/Hof 1, 1090 Wien

Lene Mayer-Skumanz 26.09., 10.00 Uhr

Jutta Treiber 27.09., 10.00 Uhr

Renate Welsh 02.10., 09.00 Uhr

Käthe Recheis 04.10., 10.00 Uhr

**Führungen:**

Aula des Campus der Universität Wien – Altes AKH

Als BegleiterInnen durch die Ausstellung haben sich zur Verfügung gestellt:

Inge Cevela, Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur

MR Mag. Frank Chisté, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Dr. Hubert Hladej, Dachs-Verlag

Dr. Peter Schneck, Bundeskanzleramt-Kunstsektion

Mag. Maria Seissl, Universitätsbibliothek Wien

Dr. Reingard Witzmann, Historisches Museum der Stadt Wien

**Round-Table:**

Aula des Campus der Universität Wien – Altes AKH

Freitag, 5.10.2001, 16.00 Uhr

Unter der Moderation von Dr. Ernst Seibert diskutieren Fachleute zum Thema „Perspektiven der österreichischen Kinder- und Jugendliteraturforschung“

**INFO-LINE****ANMELDUNGEN für LESUNGEN und FÜHRUNGEN**

T: 01 – 4277- 16710

F: 01 – 4277 – 16719

email: peter.malina@univie.ac.at

Fachbibliothek für Zeitgeschichte an der Universität Wien, Campus Altes AKH, Spitalgasse 2-4/Hof 1 – 1010 Wien



### ÖFFNUNGSZEITEN

Montag – Freitag, 10.00-16.00 Uhr

„Grenzgänge“ ist eine Weiterführung der Ausstellung „Geschichtsbilder – Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten“ der Staatsbibliothek Berlin mit besonderer Hervorhebung der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur, wobei die eigenständige Entwicklung in den beiden Ländern deutlich gemacht werden soll.

Ziel der Berliner Ausstellung war es, die Reichhaltigkeit der Jugendliteratur über historische Themen zu vermitteln und die bemerkenswerte inhaltliche und gestalterische Vielseitigkeit zu präsentieren, die das oft unterschätzte Genre der Geschichtserzählung in der Kinder- und Jugendliteratur im Verlaufe seiner Entwicklung entfaltet hat.

Die Wiener Ausstellung übernimmt diese Ausrichtung und bindet sie in eigenes Ausstellungskonzept ein. Eine Auswahl an deutscher und österreichischer Jugendliteratur, die sich mit historischen Ereignissen befasst, wird in einer Rauminstallation so präsentiert, dass die fast durchgehende Tendenz zu weltanschaulicher Erziehung der Jugend und die Präsenz patriotischer Färbung in der radikal-nationalistischen Literatur des Nationalsozialismus in der Aufarbeitung des Zweiten Weltkrieges und des Faschismus eine Verdichtung erfährt.

Kunstschüler des ORG Hegelgasse 12 haben Werke österreichischer Kinder- und Jugendbuchautoren und -autorinnen zum Thema „Faschismus – Zweiter Weltkrieg“ gelesen und ihre Eindrücke und Gefühle in ihren Arbeiten festgehalten. In einer Videoinstallation sollen Haltungen der jungen Leser und Künstler zum Thema Ausgrenzung als Voraussetzung für Patriotismus und Nationalismus, Faschismus und Krieg ihren Ausdruck finden.

Jede Beschäftigung mit Vergangenheit muss als eine Reise und in diesem Sinn als Überschreitung von Grenzen verstanden werden. Historiker und Schriftsteller haben das Fremde im vergangenen zu erfassen und die Grenzen ihrer Lebenswelt wahrzunehmen.

Die Leser ihrer Bücher folgen ihnen auf ihren Reisen und bringen dabei eigene Erfahrungen mit neuen Erkenntnissen in Verbindung.

Zum Grenzüberschreitenden der Beschäftigung mit historischer Literatur tritt immer auch die moralisch-ethische/politische Komponente. Was wir aus Geschichtsbüchern erfahren, fordert Positionen ein, Haltungen, die zur Gestaltung unserer Gesellschaft beitragen. Nicht zuletzt stehen dabei die Möglichkeiten der Kinder- und Jugendliteratur zur Debatte, wenn es darum geht, Ausgrenzungen und ihre Folgewirkungen anhand historischer Epochen bis hin zu den Gräueln des Nationalsozialismus nicht bloß kritisch zu betrachten, sondern deren Ursachen zu erkennen und für die Gegenwart andere Handlungsperspektiven zu entwickeln.

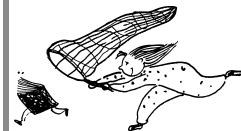
Die Konfrontation mit Kriegs- und Gewaltszenarien allein schafft noch keine Abhilfe, ja fördert oft Gegenreaktionen. Es bleibt unerlässlich, jungen Menschen vor allem bei ihrer Entwicklung zu innerer Vollständigkeit Hilfestellungen zu geben, um ihnen das Überschreiten der eigenen Grenzen zu ermöglichen.

Österreichische Gesellschaft für  
Kinder- und Jugendliteraturforschung  
Bundeskanzleramt, Sektion für Kunstangelegenheiten  
KinderLiteraturHaus Wien

*... weil die Kinder nicht ernst genommen werden*  
*Internationales Symposium*  
*zum Werk von Christine Nöstlinger*

18.–20. Oktober 2001  
KinderLiteraturHaus, Mayerhofgasse 6, 1040 Wien

Christine Nöstlinger gehört zu den bekanntesten deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuchautoren/-autorinnen. Ihre Kinderbücher sind in mehr als zwanzig Sprachen übersetzt. Ihre weit über hundert Erzählungen, Bilderbuchgeschichten und Romane wurden/werden oftmals, nicht nur in Europa, ausgezeichnet. Ih-



**Nöstlinger-  
Symposium**

## libri liberorum

Jahrgang 2 ■ Heft 5 / September 2001

rem Gesamtwerk wurde 1984 die Hans-Christian-Andersen-Medaille, die wichtigste internationale Auszeichnung für Kinder- und Jugendliteraten, zuerkannt. Die Arbeit für Kinder und Jugendliche seit ihrem Erstling „Die feuerrote Friederike“ von 1970 deckt aber nur einen Bereich der literarischen Produktionen von Christine Nöstlinger ab. Seit 1975 erscheinen regelmäßig an erwachsene LeserInnen gerichtete Gedichte, Kommentare, Rezensionen und Kolumnen in nationalen und internationalen Zeitungen bzw. Zeitschriften. Ebenfalls regelmäßig arbeitet Christine Nöstlinger für Rundfunk und Fernsehen, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene.

In diesem internationalen Symposium sollen alle Facetten der literarischen Arbeiten Christine Nöstlingers zur Sprache kommen, unabhängig von der jeweiligen Zielgruppe bzw. den verwendeten Medien. Diskutiert wird auch ihr Stellenwert in der österreichischen Kulturlandschaft sowie ihr Einfluss auf die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum bzw. die Rezeption im internationalen Kontext.

Aktueller Anlass dieses Symposiums ist der 65. Geburtstag Christine Nöstlingers.



### Programm

**Donnerstag, 18. Oktober 2001**

17:00 – RadioKulturhaus, Argentinierstraße 30 a, 1040 Wien

- Eröffnung
- **Christine Nöstlinger** im Gespräch mit ihren Verlegern **Hubert Hladej** (Dachs-Verlag), **Hans-Joachim Gelberg** (Beltz & Gelberg Verlag), **Silke Weitendorf** (Oetinger Verlag) und der Biographin **Sabine Fuchs**, moderiert von **Rainer Rosenberg** (ORF-Hörfunk)
- Büfett

### Freitag, 19. Oktober 2001

9:00 – 12:30

Christine Nöstlinger als Trendsetterin der (deutschsprachigen) Kinder- und Jugendliteratur

- **Hans-Heino Ewers (D):** Vom reformerischen Elan zur resignativen Ironie. Christine Nöstlingers kinder- und jugendliterarische Positionen im Wandel.
- **Dieter Schmutzer (A):** Sein statt Schein – Literatur als Abbild der Realität. Ein Exkurs über Dialekt und Umgangssprache bei Christine Nöstlinger.
- **Peter Malina (A):** „Ich kann nur über Dinge schreiben, die ich kenne.“ Christine Nöstlingers autobiographische Notizen zur österreichischen Zeitgeschichte.

14:30 – 18:00

Christine Nöstlingers Schreibweise

- **Maria Lypp (D):** Komik bei Christine Nöstlinger.
- **Ernst Seibert (A):** Hugo, Konrad und das Phantastische.
- **Inge Wild (D):** Weiblichkeits- und Männlichkeitsbilder bei Nöstlinger.
- **Eva-Susanne Bertrand-Rettig (D):** Wiener und Pariser Kindheiten.

19:30 – 21:30

Internationale Rezeption

- **Anthea Bell (GB):** Christine Nöstlinger vom englischen Standpunkt aus gesehen.
- **Kim Kyung-Yun (Korea):** Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur, speziell von Christine Nöstlinger, in Korea.



## libri liberorum

Jahrgang 2 ■ Heft 5 / September 2001

### Samstag, 20. Oktober 2001

9:00 – 12:30

Internationale Rezeption

- **Jeffrey Garrett (USA):** That Difficult Austrian: Christine Nöstlingers schwerer Stand in den USA.
- **Pawel Fraenkel (Russland/ D):** Ein Schluck Freiheit oder auf Könige wird nicht gepfiffen! (Nöstlinger in Russland).
- **Sonia Marx (I):** Christine Nöstlinger in Italien.  
Offene Diskussionsrunde mit den anwesenden ÜbersetzerInnen.

14:30 – 18:00

Christine Nöstlinger und die Medien

- **Gunter Reiß (D):** Anmerkungen zum Opernlibretto „Die verlorene Wut“ und zum Text des Musicals „Franz und Frei“.
- **Norbert Griesmayer (A):** Wer war Dschi-Dschei-Wischer? – Das war Dschi-Dschei-Wischer!
- **Eva-Maria Metcalf (USA):** Mal Marmorsteins politisch korrekter Konrad.
- **Claudia Schröder (D):** Die Filme nach Büchern von Christine Nöstlinger.

Schlussdiskussion



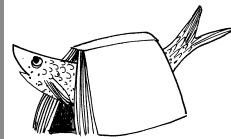
**Adrienne Thomas. Die kinderlose Kinderbuchautorin**

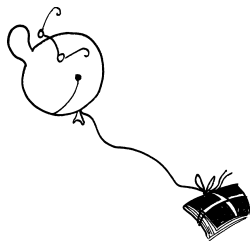
„Weder habe ich Kinder, noch habe ich mir je welche gewünscht.“<sup>1</sup> Für eine Autorin wie Adrienne Thomas, die mit ihrer jugendlichen Heldin Katrin („Die Katrin wird Soldat“) einen Welterfolg errang und mit Mädchenbüchern wie „Andrea“ und „Viktoria“ eine Generation von Jugendlichen in Atem gehalten hat, ist dies eigentlich ein ziemlich überraschendes Outing. Ihre Biographin Karin Sinhuber geht sogar so weit zu vermuten, dass die Autorin Ende der Dreißigerjahre, als „Andrea“ und „Viktoria“ entstanden, so ausgebrannt war, dass sie den Zugang zu ihrer Generation verloren hatte und sich an den „kleinen Hans“ wandte, weil ihr das einfacher erschien.<sup>2</sup>

Tatsächlich hatte die 1897 in Elsaß-Lothringen geborene und in der deutsch-französischen Spannungszone aufgewachsene jüdischstämmige Autorin, die mit bürgerlichem Namen Hertha Strauch hieß, zur Zeit der Niederschrift der beiden Romane bereits ein sehr wechselvolles Schicksal erlebt. Mit siebzehn Jahren meldete sie sich als freiwillige Rotkreuz-Krankenschwester und verarbeitete die Gräueltaten des Ersten Weltkriegs aus dem Blickwinkel von Lazaretten und Versorgungsstationen in dem Roman „Die Katrin wird Soldat“. Er erschien 1930, fand in Millionenauflage Verbreitung und wurde in fünfzehn Sprachen übersetzt. Die junge Autorin konnte jedoch diesen Welterfolg nicht lange genießen. Nach der Machtergreifung Hitlers wurde er auf die „Schwarze Liste“ gesetzt, und Adrienne Thomas floh auf Anraten des Ueberreuter-Verlages in die Schweiz, kurze Zeit später nach Frankreich und dann nach Österreich, das zur Zeit der Entstehung von „Andrea“ (1937) und „Viktoria“ (1938) noch als sicher galt. Auch ihr weiterer Lebensweg verlief dramatisch. Nach der Annexion Österreichs führte der Fluchtweg Adrienne Thomas durch mehrere Länder Europas. Nach einer kurzfristigen Internierung im Frühjahr 1940 gelang es ihr, über Vermittlung Hermann Kestens, ein Visum für die USA zu bekommen. 1941 heiratete sie Julius Deutsch, den Gründer des Schutzbundes und Anführer des Februaraufstandes von 1934, im amerikanischen Exil und ging mit ihm 1947 nach Österreich, wo sie sich bis zu ihrem Ableben im Jahr 1980 aufhielt.

Zweifellos war Adrienne Thomas zur Zeit der Entstehung von „Andrea“ und „Viktoria“ in einer schwierigen Lebensphase. Aber dass der Umstieg auf ein jugendliches Publikum nur eine

Nachlass  
Adrienne Thomas





Verlegenheitslösung war, ist zu bezweifeln. Mag sein, dass Adrienne Thomas in dieser Lebensphase Experimente mied und es vorzog, an die Tradition der Mädchenromane aus dem 19. Jahrhundert anzuschließen. Mit Ausnahme des Flüchtlingsjungen Dan, der das Schicksal der Heimatlosigkeit, der Verfolgung, der ungerechtfertigten Beschuldigung (er wird als Hundemörder verdächtigt) erlebt, hielt sie sich auch von einer kritischen Auseinandersetzung mit ihrer Zeit fern. Die Romane spielen auf emotionaler Ebene und führen den Leser dank der harmonischen Charaktere der beiden Titelheldinnen in eine zeitlose „heile Welt“. Und dennoch traf Adrienne Thomas damit den Nerv der Zeit. Themen wie Liebe, Partnersuche, Trennung, usw. waren vor allem in den 50-er- und 60-er-Jahren große Mode, und „Andrea“ und „Viktoria“ standen neben mehrteiligen Bänden wie „Trotzkopf“ und „Gulla“ auf den Bestsellerlisten. Sicher nicht zuletzt auch deshalb, weil sie in einer Generation von jungen Mädchen den Glauben an eine hoffnungsvolle Zukunft weckten, eine Qualität, die man in heutigen Kinderbüchern oft vermisst. So gesehen, hat Adrienne Thomas, die Kinderlose, vielleicht mehr Einfühlung bewiesen, als es auf den ersten Blick scheinen mag.

Vielleicht war Adrienne Thomas selbst überrascht, wie sehr sie bei ihrem jugendlichen Publikum ankam. So erlebte sie einmal auf ihrem Fluchtweg vor den Nazis im Zug einen Buben, der einen Roman in einer fremden Sprache las. Sie beobachtete ihn, wie er sich in das Buch versenkte und darüber nachdachte, und erkannte schließlich am Einband, dass es sich um einen ihrer Romane handelte.

„Nun habe ich doch zu ihm reden können“, schrieb Adrienne Thomas über dieses Erlebnis, „obwohl ich kein Wort seiner Sprache verstehe. Und wenn ich auch fort muss und weiter – im Gemüt eines Kindes, vieler Kinder vielleicht – blieb das zurück, was ich ihnen über Kameradschaft, Hilfsbereitschaft und auch über erste Liebe zu sagen hatte.“<sup>3</sup>

### Der Nachlass

Adrienne Thomas' Nachlass gibt eher Einblick in die späteren Jahre der Autorin. Naturgemäß sind viele Werkmanuskripte bei ihren zahlreichen Wohnungswechseln und vor allem auf der Flucht verloren gegangen. Und so spiegelt der Nachlass eher die Nachkriegszeit, ihr Zusammenleben mit Julius Deutsch und ihr

gesellschaftliches Umfeld. Berühmt war ihre Wohnung in Grinzing, die als eine Art literarischer Salon Künstlern, Intellektuellen und Politikern offen stand.

Adrienne Thomas hat ihren Nachlass Herrn Brigadier Mag. Raimund Truxa testamentarisch vermacht. Die Bekanntschaft kam über dessen Vater Dr. Raimund Truxa zustande, der unter anderem Adjutant des Bundespräsidenten Franz Jonas war. Er hatte Adrienne Thomas bei Veranstaltungen kennengelernt. Nach dem Tod von Julius Deutsch wurde Brigadier Truxa – ganz in der Tradition des 19. Jahrhunderts – Begleitoffizier der Autorin.

Der Nachlass befindet sich derzeit im Besitz von Brigadier Truxa. Zur Zeit wird wegen einer Übergabe an das Österreichische Literaturarchiv verhandelt.

Ingrid Schramm

<sup>1</sup> Adrienne Thomas in einem Brief an Betty, Nachname unbekannt, vom 27.2.1957; zitiert in: Karin Sinhuber: Adrienne Thomas – Eine Monographie, Wien: Diss. 1990, S 133.

<sup>2</sup> Sinhuber: ebd.

<sup>3</sup> Neues Österreich: 1. Februar 1946

### **Maria Blazejovsky**

was born in Styria. She was trained as a kindergarten teacher before she studied arts at the Academy of Applied Arts in Vienna. Today she works in exhibition design, as a graphic artist and illustrator and as free artist.

Maria Blazejovsky prefers acrylics, but also uses mixed techniques. Her carefully composed pictures are boldly designed, but she also shows a love for unusual details. What makes her pictures particularly outstanding is her use of pronounced colors and clear forms. To her it is important that pictures can not be read on one level only, but offer more to the viewer than can be seen at first sight. In the case of her picture book illustrations this means that the pictures do not only accompany the text, but add an entirely new and unique element to it. Her style is marked by inventiveness, interesting perspectives and depictions full of humor with a tilt for caricature.

### **Maria Blazejovsky**

## libri liberorum

Jahrgang 2 ■ Heft 5 / September 2001

Some titles of her books illustrations to (selection):

Gerald Jatzek: Lixelhix (Jugend & Volk 1986)  
Ilse Walter (Hrsg.): Das Jahreszeiten Reimebuch (Herder 1992)  
Jutta Treiber: O, sagt der Ohrwurm (Betz 1997)  
Sigrid Laube: Großvater hebt ab (Jungbrunnen 1998)  
Reinhardt Jung: Die Wanderschnuller (Jungbrunnen 1999)  
Sigrid Laube: Mia malt (Jungbrunnen 2000)  
Sigrid Laube: Der Zoo macht Spaß (Jungbrunnen 2001 )  
Jutta Treiber: Die Blumen der Engel (Betz 2001)  
Petra Fietzek: Die Taschenlampenreise (Atlantis 2001)

text and illustrations:

Emma Pippifilippi (Jungbrunnen 1997)  
Das Königsspiel (Jungbrunnen 1998)  
Lea zieht um (Jungbrunnen 1999)

translation in:

greece, danish, dutch, taiwan, korean, slovenian.

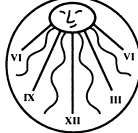
exhibitions and participation in exhibits:

Vienna, Styria, Linz, Bratislava, Japan, Bologna

awards:

Illustrationspreis der Stadt Wien, Kinder- u. Jugendbuchpreis der Stadt  
Wien, 5x Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- u. Jugendbuchpreis, etc.

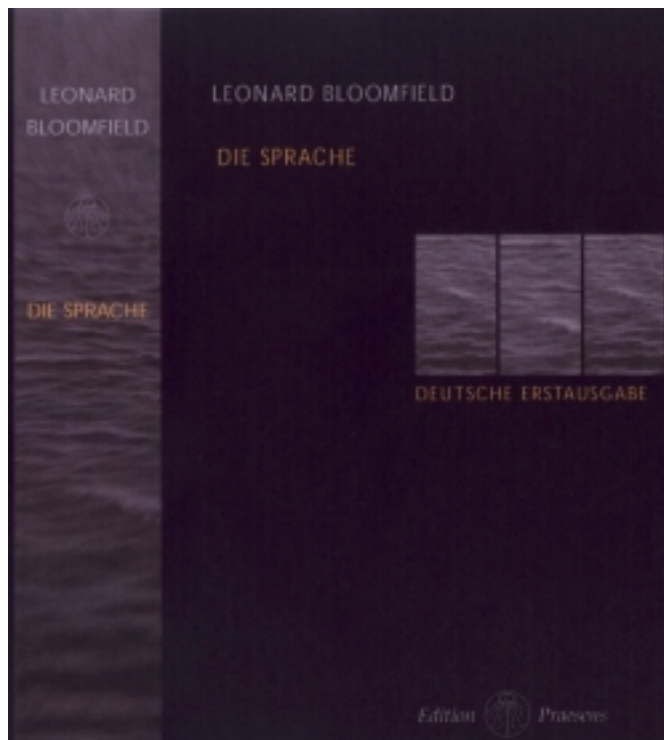
**Jahr der Sprachen 2001**

Edition  Praesens

Leonard Bloomfield

## Die Sprache

Deutsche Erstausgabe, übersetzt,  
kommentiert und herausgegeben  
von Peter Ernst und Hans Christian  
Luschützky unter Mitwirkung von  
Thomas Herok  
Mit einem Geleitwort von André  
Martinet



2001, ISBN 3-7069-1001-2, Hardcover, 23 x 16cm, ca. 700  
Seiten, öS 880,-/EUR 63,95/DM 125,-

Leonard Bloomfields Buch „Language“ (1933) zählt zu den Klassikern der Sprachwissenschaft und ist eines der meistzitierten Bücher auf diesem Gebiet. Es kommt nicht oft vor, dass ein geisteswissenschaftliches Werk im siebenten Jahrzehnt nach seinem Erscheinen kaum veraltet ist. Eigenartigerweise existierte bislang keine deutsche Übersetzung, und das, obwohl Bloomfield, der altösterreichischer Herkunft war und Deutsch wie seine Muttersprache beherrschte, als ausgebildeter Germanist das Deutsche in seinem Werk besonders ausführlich behandelt. Diese Lücke soll diese deutsche Erstausgabe schließen, wobei im Kommentar auf die vergangenen 66 Jahre Forschungsgeschichte eingegangen wird.

### Der transaktionale Ansatz



### Der transaktionale Ansatz im Vorlesegespräch

Im Rahmen des Proseminars „Psychologische Grundlagen des Kinderspiels und der kindlichen Lektüre“ bei Dr. Waltraut Hartmann am Institut für Psychologie der Univ. Wien hatten wir die Möglichkeit, uns mit dem transaktionalen Ansatz nach Oerter im Vorlesegespräch zu beschäftigen.

Der transaktionale Ansatz analysiert Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt, in unserem Fall zwischen dem Kind und seiner spezifischen Lebenswelt. Dabei werden vier Arten von Austauschprozessen angenommen, zum einen das Objektivieren und Subjektivieren, zum anderen das Aneignen und Vergegenständlichen. Wir gehen davon aus, dass für einen erfüllten und erfolgreichen Umgang mit der Welt Situationen und Handlungen grundlegend sind, in denen Ausgewogenheit zwischen diesen vier Komponenten herrscht. Diese Balance bildet somit erst die Basis für die psychische Gesundheit des Menschen und befindet sich daher im Blickpunkt unseres Interesses.

Aus dem Zusammenwirken dieser vier Parameter ergeben sich grundlegende Beschreibungsmöglichkeiten für die bewusste Wahrnehmung und aktive Gestaltung der sozialen und kulturellen Umwelt des Kindes.

**Objektivieren** ist dabei der Prozess, in dem das Kind sich an der Realität orientiert. Es entspricht der Anpassung an die Umwelt im Sinne Piagets Begriff der Akkommodation.

**Subjektivieren** bezeichnet das Anpassen der Umwelt an die persönlichen Bedürfnisse, Ideen und Ziele des Kindes im Sinne Piagets Assimilation.

**Aneignen** bedeutet Wahrnehmen, Internalisieren, Lernen, Aufnehmen von Inhalten und „Konsumieren“ von Gütern.

**Vergegenständlichen** bezieht sich auf das Schaffen von neuen Produkten im Sinne der Mitgestaltung und Beteiligung an schöpferischen Prozessen.

Die Prozesse Objektivieren, Subjektivieren finden dabei sowohl im Zusammenspiel mit dem Prozess des Aneignens als auch des Vergegenständlichens statt, dies führt wiederum zu vier Bereichen transaktionaler Prozesse, die in folgender Übersicht in den Feldern A, B, C und D kurz veranschaulicht werden sollen:

	<b>Objektivieren</b> (Akkomodation, Orientieren an der Realität)	<b>Subjektivieren</b> (Assimilieren, Anpassen an die eigenen Bedürfnisse)
<b>Aneignen</b> (Verinnerlichen, Internalisieren)	<b>A Die Kinder rezipieren und verinnerlichen den Bildungsinhalt.</b>	<b>B Die Kinder bringen ihre eigenen Erfahrungen ein und verarbeiten dadurch die Bildungsinhalte.</b>
	Kinder und Vermittler rezipieren gemeinsam ein Buch. Wahrnehmungsprozesse (sehen, hören, zeigen, zugreifen,...) werden durch die Auseinandersetzung mit dem Buch angeregt und in Gang gehalten.	Die Kinder stellen Fragen, vergleichen, assoziieren und bringen ihre Erfahrungen mit eigenen Erlebnissen in Zusammenhang. Sie entwickeln Ideen, stellen Hypothesen auf und setzen sich in verschiedener Weise mit den Themen des Buches, dem Text und den Illustrationen auseinander.
<b>Vergegenständlichen</b> (Mitgestalten, Produkte schaffen, sich selbst erweitern)	<b>C Die Kinder sind Ausführende.</b>	<b>D Die Kinder schaffen ein eigenes Produkt. Sie erleben sich als Schöpfer.</b>
	Die Kinder vertiefen ihre Erfahrungen und Ideen unter Anleitung. Sie werden z. B. zum Nacherzählen, Zeichnen, Nachspielen usw. angeregt.	Die Kinder verarbeiten ihre individuellen Erfahrungen nach eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen. Sie entwickeln ihre Ideen weiter und übertragen sie auf neue Situationen, erfinden Neues und produzieren eigene Werke (Zeichnungen, Wortspielereien, Rollenspiele, etc.)

(Hartmann, et. Al., 2000)

In unserem konkreten Fall des Vorlesegesprächs wäre das Bezeichnen eines Inhaltes durch das Kind („Das ist der Ball, die Prinzessin, etc...“, VermittlerIn fragt: „Wo ist der Ball?“, das Kind zeigt darauf.) eine Reaktion des Typs A. Ein Beispiel für

eine Reaktion des Typs B wäre das Herstellen einer Beziehung zu der Lebensrealität des Kindes („Das ist so wie bei meiner Oma“) oder das phantasievolle Ausschmücken von Inhalten (Das Krokodil wird zum hungrigen, bösen, alten, armen, etc... Krokodil). Zeichnet oder spielt das Kind auf Anregung der VermittlerIn eine Szene aus dem Buch nach, handelt es sich dabei um eine Reaktion des Typs C. Verwendet es Charaktere, Thema oder graphischen Stil zur selbständigen Produktion eigener, neuer Werke, so ist dies ein Beispiel für eine Reaktion des Typs D.

Wichtig dabei ist, dass transaktionale Prozesse bei allen vier Bereichen beginnen und von jedem Bereich in einen anderen übergehen können. Es ist also nicht immer ein regelmäßiger Ablauf von A über B und C zu D notwendig, um eine erfüllende Erfahrung für das Kind zu gewährleisten. So könnte beispielsweise ein selbständiges, spontanes Rollenspiel (D) der Kinder dazu führen, dass von Erwachsenen ein darin vorkommendes Thema aufgegriffen und durch das gemeinsame Rezipieren eines inhaltlich passenden Buches (A, B) verarbeitet wird. Darauf könnte die Aufforderung folgen, eine besonders spannende Szene nachzuzeichnen (C).

Betrachtet man nun Vorlesesituationen im Hinblick auf transaktionale Prozesse, so zeigt sich auch hier wieder die zentrale Rolle der VermittlerIn. Ein Vorlesestil, der von aufmerksamem Umgang mit Zwischenfragen, dem Schaffen von Bezügen zur Lebensrealität des Kindes und Aufforderungen zu eigenen Produktionen des Kindes geprägt ist, ist Voraussetzung für die aktive Teilnahme des Kindes an der gemeinsamen Buchrezeption. Leider lässt hier die Vorlesepraxis oft zu wünschen übrig. Stur den Text aufsagende VermittlerInnen, die eben nicht oder kaum auf Zwischenfragen oder andere Äußerungen der Kinder reagieren, waren in unseren aufgezeichneten Vorlesegesprächen mit Vorschulkindern eher die Regel als die Ausnahme.

So kann nicht oft genug auf die entscheidende Bedeutung des den Bedürfnissen und Interessen des Kindes zugewandten Vorlesegesprächs für die intellektuelle Entwicklung des Kindes hingewiesen werden, gerade im Hinblick auf die dadurch ablaufenden transaktionalen Prozesse, durch die sich das Kind als aktiven Teil seiner Welt begreifen kann.

Es ist daran gedacht, in Zukunft Vorlesegespräche langzeitlich zu verfolgen und aufzuzeichnen, um die Entwicklung der Wechselwirkungen zwischen Kind, Literatur und VermittlerIn



näher zu durchleuchten.

Literatur:

- Hartmann, W., Stoll, M., Christé, N. & Hajszan, M. (2000): *Bildungsqualität im Kindergarten. Transaktionale Prozesse, Methoden, Modelle*. Wien: öbv & hpt.
- Oerter, R. & Montanda, L. (1995): *Entwicklungspsychologie*. München, Weinheim: Psychologie-Verl.-Union.

Gregor Jöstl

**Rezension**

*Ulrich Nassen und Gina Weinkauff (Hg.): Konfigurationen des Fremden in der Kinder- und Jugendliteratur nach 1945. Iudicium Verlag, München 2000. 196 S.*

Die zwölf Beiträge zu diesem auf eine Tagung der Universität Leipzig zurückgehenden Sammelband sind in zwei Abschnitten zusammengefasst; der erste beschäftigt sich mit KJL (Kinder- und Jugendliteratur) verschiedener Länder nach 1945, der zweite mit KJL in Deutschland nach 1945. Vorweg ist neben allen Verdiensten dieses Bandes aus österreichischer Sicht als Fußnote anzumerken, dass neben den beiden deutschen Literaturen (BRD und SBZ/DDR) im ersten Abschnitt auch ein eigener Beitrag der Entwicklung der Schweizer KJL gewidmet ist, dass man aber vergeblich nach einem Pendant aus (dem einmal mehr eher vergessenen) Österreich sucht.

Ulrich Nassen (Leipzig) befasst sich in einer ausführlichen und sehr grundlegenden Einführung mit hermeneutischen Ansätzen zum Verständnis des Themas, die von Schleiermacher und Dilthey bis zu Lévi-Strauss führen und in diesem Rahmen von einem Verständnis von KJL als Enkulturationsliteratur ausgehen. Von besonderem Interesse erscheint u. a. die Bemerkung, dass in der DDR KJL „nachhaltig als Bestandteil der Nationalliteratur angesehen“ wurde, während „in der BRD bis heute in der Germanistik dieser Bewusstseinsstand noch nicht allgemein erreicht“ ist. (Auch dies erscheint für die Situation in Österreich ziemlich ernüchternd, bestehen doch in Deutschland schon eine ganze Rei-

**Rezension**

he von Lehrkanzeln zur KJL, während die KJL-Forschung in Österreich erst um ihre universitäre Anerkennung ringen muss.) Sehr präzise und eben aus hermeneutischem Blickwinkel sehr erkenntnisfördernd wird in der Einleitung ein Konnex zwischen allgemeiner Jugend-Diskussion, Jugendbuch-Kritik und Adoleszenzthematik hergestellt, wobei sich Nassen insbesondere auf den Adoleszenzbegriff beruft, wie er von Mario Erdheim im Sinne eines kontroversiellen Gegensatzes von Familie und Kultur, den es in der Adoleszenz zu bewältigen gelte, in die Diskussion gebracht wurde.

Der erste Abschnitt wird mit einem Beitrag von Verena Rutschmann (Zürich) eröffnet, die als Repräsentantin eines mehrsprachigen Landes besonders sensible Differenzierungen (wie den zwischen Alienität und Alterität) vornimmt. Mit dem von ihr zitierten Peter von Matt und mit Berufung auf Johanna Spyri wäre zu argumentieren, dass in der Schweiz ein sehr prägnanter Unterschied zwischen KJL und Hochliteratur besteht: Die in die Heimat Zurückkehrenden etwa bei Gotthelf, Keller, Dürrenmatt und Frisch sind jeweils Fremdgewordene, die abgewiesen werden und sich nicht mehr einordnen können. In der Kinderliteratur scheint dieses Thema ein auch vorrangiges, aber eben (wie bekanntlich bei Spyri) umgekehrt akzentuiertes zu sein. Das Bild ändert sich allerdings, wenn man mit Rutschmann die Migrationsliteratur des Landes näher betrachtet.

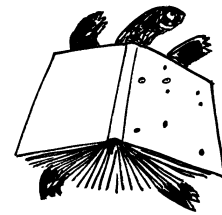
Zwei weitere Beiträge, von Necdet Neydim und Turgay Kurltay (beide aus Istanbul), sind den „Fremdheitsstereotypen in der türkischen KJL“ bzw. „Erscheinungsweisen deutscher KJL in türkischen Übersetzungen“ gewidmet. Gabriele von Glasenapp (Frankfurt/M.) befasst sich mit deutschsprachiger KJL in und aus Israel, insbesondere mit den Werken der 1901 in Ungarn geborenen und wechselweise in Wien und in Palästina ansässigen Rusia Lampel und mit der 1916 in Wien geborenen Alice Schwarz (beide auch im *Little Allies*-Katalog von Ursula Seeber zu finden – s. *Lili* 2, S. 16). Emer O'Sullivan (Frankfurt/M.) widmet sich dem Thema „Black Britain in der (ins Deutsche übersetzten) Kinder- und Jugendliteratur“ und William Moebius (Amherst, Massachusetts) der „cultural heritage in the American picture-book“.

Im zweiten Abschnitt, der die Beiträge zur KJL in Deutschland zusammenfasst, wären insbesondere bei den beiden vorangestellten und auch beim dritten Beitrag Ergänzungen aus öster-

reichischer Sicht von Interesse, die hier nur angeregt werden können. Gina Weinkauff (Leipzig) befasst sich zunächst mit dem Thema „Die ferne Fremde in historischen Jugenderzählungen der Bundesrepublik und der DDR“. In einem knappen Forschungsbericht referiert sie unterschiedliche Positionen zum Genre des historischen Kinder- und Jugendbuches und verweist auf den Ideologieverdacht, in den dieses in den 70-er Jahren geraten ist. Sehr ausführlich und exemplarisch setzt sich Gina Weinkauff mit dem Vergleich von Büchern über Dschingis Khan auseinander, wobei sie insbesondere Werke des in der NS-Zeit noch sehr linientreuen BRD-Autors Hans Baumann denen des DDR-Autors Kurt David gegenüberstellt. Als Belege dieses überaus interessanten Diskurses, in dem sich sehr deutlich Reflexionen totalitärer nationalsozialistischer bzw. kommunistischer Politik widerspiegeln, führt sie aus der Sekundärliteratur u. a. die Dissertation von Gudrun Pausewang bzw. Arbeiten von Georg Lukács an.

Klaus-Ulrich Pech (Köln) stellt Überlegungen zu „Reiseerzählungen in der deutschsprachigen Jugendliteratur der Nachkriegszeit“ an und Bernd Dolle-Weinkauff (Frankfurt/M.) stellt sich mit einem in diesem Rahmen zunächst überraschenden Thema ein: „Mecki schmunzelt und Sandmann bringt den Abendgruß. Populäre Medienidyllen der fünfziger und sechziger Jahre in Deutschland-Ost und West“, worin über das Verhältnis zur Fremde in der Kinderkultur viel mehr zu erfahren ist, als man auf den ersten Blick vermutet. Eben bei den drei letztgenannten Beiträgen würden sich aus österreichischer Sicht manche Parallelen anbieten, von Heinrich Harrers jüngst durch die Verfilmung wieder sehr populär gewordenen Roman *Sieben Jahre in Tibet* und mehreren Werken Karl Bruckners zum Thema des Fremden über die Heftreihe *Das große Abenteuer* des Buchklubs der Jugend und Aktionen wie z. B. der Indien-Kassette bis zu einschlägigen Themenschwerpunkten des Int. Instituts in Wien aus jüngeren Tagen; auch zu Mecki und Sandmännchen, die im österreichischen Kinder-Fernsehen nicht minder und sehr ähnlich präsent waren, wie nach den Schilderungen Dolle-Weinkauffs in der BRD und DDR, schiene eine Paralleluntersuchung sehr aufschlussreich.

Den Abschluss bilden die Beiträge von Hans-Heino Ewers (Frankfurt/M.) über Rafik Schami, Gerd Taube (Frankfurt/M.) über Europäisches Kindertheater und Heinz-Jürgen Kliewer (Landau), der der Frage nachgeht, wie sehr sich Jella Lepmans



## libri liberorum

Jahrgang 2 ■ Heft 5 / September 2001

Idee einer Internationalen Jugendbibliothek im Dienste der Völkerverständigung bis in die Institutionen wie IBBY und *Bookbird* einerseits und bis in einschlägige Passagen aus heutigen Lehrplänen und Leselisten (nicht unbedingt zum Vorteil) gewandelt hat.

Im Hintergrund einzelner Beiträge stehen mehrfach zitiert die Artikel des Ausstellungskataloges *Geschichtsbilder. Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten* der Staatsbibliothek Berlin (s. Rezension in *Lili* 2, S. 25-28). Gegenüber dieser generellen Darstellung der Thematik stellt der von U. Nassen und G. Wein-kauff hrsg. Band eine überaus spannende Auseinandersetzung mit einem Spezialthema dar, das für die Kinderbuchtheorie im Allgemeinen und nicht zuletzt für deren Berücksichtigung mit Blick auf die Entwicklung dieses Genres in Österreich von besonderer Bedeutung sein könnte.

Ernst Seibert

### Mitglieder-Service

#### Mitglieder-Service

Die ÖGKJLF bemüht sich, ihren Mitgliedern für ihre nicht nur ideelle, sondern auch materielle Unterstützung Ermäßigungen beim Bezug von fachbezogener Literatur einzuräumen und damit gleichzeitig ein Diskussionsfeld zu eröffnen. Die in den bisherigen Heften erfolgten Angebote sind in der folgenden Liste zusammengefasst und um ein weiteres ergänzt, die *Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, hrsg. 1998 im Verlag Buchkultur von Hans-Heino Ewers und Ernst Seibert. Der auf ein Symposium des Jahres 1996 zurückgehende Sammelband ist ein erster Versuch, die Konturen einer Kinderbuchgeschichte in Österreich zu skizzieren bzw. sie einer allgemeinen Literaturgeschichtsschreibung zuzuordnen und bietet eine Fülle von Themenstellungen, die in der weiteren Kinderbuchforschung Berücksichtigung finden sollten. Wir bitten, die Bestellungen jeweils mit ermäßigter Preisangabe und mit dem Zusatz „Mitglied der ÖGKJLF“ an den angegebenen Adressen vorzunehmen.

#### libri liberorum

Solange der Vorrat reicht, erhalten Mitglieder auf Anfrage auch frühere Hefte von *Lili* zugesandt.

**Jahrbuch Kinder- und Jugendliteraturforschung**

Information: *Lili* 3, S. 43

Das Jahrbuch ist als zusätzliches Publikationsorgan der ÖGKJLF zusammen mit CD-ROM ermäßigt zu beziehen.

Ermäßigung: auf dem Wege einer Vollmitgliedschaft bei der ÖGKJLF

**CD-ROM Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur von den Anfängen bis zur Gegenwart**

Information: *Lili* 3, S. 44 f.

Ermäßigung: 720.- statt 960.- ATS

Bestellung mit dem Zusatz „Mitglied der ÖGKJLF“ an:

Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung  
Mayerhofgasse 6  
A-1040 Wien

**Kinderbuchsammlungen. Das verborgene Kulturerbe. Edition Praesens, Wien 2001**

(= **Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Band 1**)

Information: *Lili* 4, S. 23-29

Ermäßigung: 418.- statt 495.- ATS

Bestellung mit dem Zusatz „Mitglied der ÖGKJLF“ an:

Universitätsbuchhandlung Gerold & Co.  
Weihburggasse 26  
A-1010 Wien

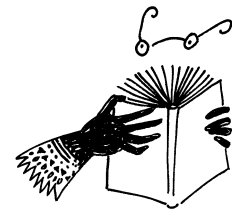
**Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart**

Information: s.o.

Ermäßigung: 298.- statt 368.- ATS

Bestellung mit dem Zusatz „Mitglied der ÖGKJLF“ an:

Verlag Buchkultur  
Hütteldorferstr. 26  
A-1150 Wien



# libri liberorum

Jahrgang 2 ■ Heft 5 / September 2001

Bisher erschienene Lilis:



Heft 1: Juli 2000



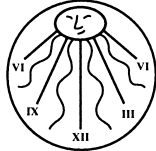
Heft 2: November 2000



Heft 3: März 2001



Heft 4: Juni 2001

Edition  Praesens

Stark erweiterte  
Neuausgabe!



Die hier vorliegende Neufassung von Österreich ist vor allem für Deutschlernende mit guten bis sehr guten Deutschkenntnissen geschrieben, kann jedoch auch ein nützliches, informatives – und vergnügliches – Handbuch für einen breiteren Leserkreis sein, das versucht, Österreich als ein Land mit hoher Lebensqualität vorzustellen, ohne dabei dessen Probleme zu übersehen. In fünfzehn Abschnitten behandelt das Buch vielfältige Themenbereiche und wird durch authentische Texte (Gedichte, Essays, Zeitungsartikel, Romanausschnitte) sowie durch zahlreiche Fotos und Grafiken ergänzt. Vollständigkeit wurde nicht angestrebt. Dem Bemühen um Objektivität steht die subjektive Sicht des Autors gegenüber, der das Land aus der Distanz kritisch und mit Sympathie beobachtet.

Jürgen Koppensteiner

*Der Autor:*

**Österreich**  
Ein landeskundliches Lesebuch

**Jürgen Koppensteiner** ist gebürtiger Wiener, wuchs in der Steiermark auf und studierte in Graz Germanistik und Anglistik. Nach seinem Studium ging er in die USA und lehrt heute als Professor für deutsche Sprache und Literatur an der University of Northern Iowa. Seine Lehrtätigkeit führte ihn u. a. auch nach Österreich (Uni Graz) und nach China, Deutschland, Finnland, Neuseeland und Russland.

2001, ISBN 3-7069-0105-6  
Broschiert, 20,8 x 14,2 cm, 206 S. mit zahlreichen, größtenteils farbigen Abb.

Buchveröffentlichungen: Österreich erzählt 1, Österreich erzählt 2, so loch doch: Gedichte und Lieder aus Österreich (nicht nur) für Deutschlernende. Zuletzt erschien: Literatur im DaF-Unterricht: Eine Einführung in produktiv-kreative Techniken. Wien: öbv&hpt, 2001.

**Edition Praesens**  
Umlaufgasse 3, 1170 Wien  
Internet: <http://www.praesens.at>

Arbeitsschwerpunkte: zeitgenössische österreichische Literatur und Landeskunde, Literaturdidaktik, österreichisch-amerikanische Beziehungen, Journalismus).

Ich möchte Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung werden und ersuche um Zusendung der Statuten.

- Vollmitgliedschaft (inkl. Jahrbuch)    ATS 880,- (EUR 63,95)
- Vollmitgliedschaft/StudentIn        ATS 680,- (EUR 49,42)
- Teilmitgliedschaft                        ATS 480,- (EUR 34,88)
- Teilmitgliedschaft/StudentIn        ATS 300,- (EUR 21,80)

ABSENDER:

Name: .....

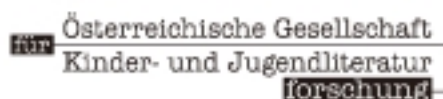
Adresse: .....

PLZ/Ort: .....

eMail: .....@.....

Tel.: .....

Fax: .....



**A-1040 Wien, Schwindgasse 19/14**

Bankverbindung: Bank Austria, BLZ 20151  
Giro Kto. 608 800 801

.....  
*Unterschrift*

**Medieninhaber und Herausgeber:** Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung, Schwindgasse 19/14, A-1040 Wien; Tel. u. Fax: 0043-1-5043512; eMail: oegkjlf@gmx.at

Internet: [www.biblio.at/oegkjlf](http://www.biblio.at/oegkjlf)

**Hersteller:** Edition Praesens, Wissenschaftsverlag, Umlaufgasse 3, A-1170 Wien

**Layout u. Satz:** Mag. Dr. Michael Ritter

**Redaktion:** Mag. Dr. Gunda Mairbäurl.

**Hrsg. und für den Inhalt verantwortlich:** Mag. Dr. Ernst Seibert

**Offenlegung gemäß Mediengesetz § 25/2.**

ISSN 1607-6745

*libri liberorum* wurde als Mitteilungsblatt der *Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung* begründet und hat sich zum Ziel gesetzt, die Ansätze zur Erforschung dieses Literaturzweiges an verschiedenen österreichischen Hochschul-Instituten und Pädagogischen Akademien zu vernetzen. Dies soll in Form von Forschungsberichten, Bibliographien, Rezensionen, Konferenzberichten und abstracts zu einschlägigen Dissertationen und Diplomarbeiten erfolgen, sowie in Ankündigungen und Berichten über alle Aktivitäten der Gesellschaft. Das Blatt ist auch Basis für die Kommunikation mit ähnlichen Einrichtungen im In- und Ausland, insbesondere im Rahmen der Europäischen Union.